

1889 zweiter Diaconus an der Markuskirche zu Leipzig-Neudnitz.

1889. Johannes Wilhelm Hübener, geb. 1856 in Gröba bei Riesa, 1884 Hilfsgeistlicher an der Diaconissenanstalt zu Dresden.

Manche gute kirchliche Sitte und Ordnung hat sich aus alter Zeit in Miltitz erhalten und gegenüber den neueren Zeitströmungen von neuem bewährt. Dahin gehört insbesondere die Beichtanmeldung im Pfarrhaus, die in kleinen und mittleren Landgemeinden leichter durchzuführen ist, als man bisweilen annimmt. Auffallenderweise wird gerade die zum Beicht- und Abendmahlsgang geeignetste Zeit, die Passionszeit, fast gar nicht dazu benutzt. Ein besonders beliebter und sehr stark besuchter Gottesdienst ist die Christvesper am heiligen Abend. Eine schöne reichhaltige Liturgie, bei welcher Konfirmanden die Weissagungen auffagen, der Glanz zweier Christbäume und neuerdings ein dem Pfarrer geschenktes großes dreiteiliges Weihnachtstransparent haben die Feier der Gemeinde lieb und wert gemacht. Die Konfirmandenzeit wird alljährlich durch einen besonderen Nachmittagsgottesdienst eingeleitet, an

dem die meisten Väter und Mütter teilzunehmen pflegen.

Bei Beginn des Kirchenjahres besucht der Ortspfarrer alle Haushaltungen der Gemeinde, jedem Haushaltungsvorstand einen Bibellesezettel überreichend. Gott gebe daß diese Einladung zum Lesen der heiligen Schrift je länger je mehr freundliche Aufnahme finde. Christliche Schriften und Blätter werden viel und gern gelesen.

Vom „Nachbar“ werden zur Zeit 77 Stück ausgeteilt, Missionsblätter werden im Winter im engeren Kreis gelesen und die etwa 350 Bände umfassende Schul- oder Volksbibliothek wird von Kindern und Erwachsenen fleißig benutzt.

Als Quellen für die Geschichte von Miltitz sind neben den Curiosa Saxonica und Kreyßigs „Album“ in erster Linie die Kirchenbücher zu nennen, welche bis in die Zeit des 30 jährigen Krieges zurückreichen und manche wertvolle Bemerkung enthalten. Auch die Abschriften der Urkunden, welche dem Grundstein des Neubaus 1738 und dem Turmknopf 1740 eingefügt wurden, sind noch vorhanden. — Ein ziemlich ausführlicher Bericht über die Kirche zu Miltitz ist im Rössener Anzeiger vom 3. Sept. 1892 erschienen.

P. Hübener.



## Die Parochie Naustadt.

Naustadt — früher Neustadt — Neustadt — Naustadt Neustadt — d. i. die neue Stadt im Gegensatz zu der alten Ritterburg Scharfenberg, wohl ursprünglich als Städtchen gedacht — liegt 1 $\frac{1}{4}$  Stunde südöstlich von Meißen inmitten fruchtbarer Fluren und obstreicher Auen auf einer Hochebene, die nach der  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Elbe östlich in bewaldeten Höhen und schattigen Thälern steil abfällt. Weithin sichtbar gewährt es nördlich einen Fernblick bis unter Meißen und südöstlich an der lieblichen Lößnitz vorüber hoch über Dresdens Kuppeln bis dahin, wo die Felsen

der sächsischen Schweiz verschleiert aufsteigen. Die Parochie umfaßt elf Ortschaften bez. Ortsteile. An das Kirch- und Schuldorf Naustadt grenzt das dichtbevölkerte, durch sein Bad mit starker Eisenquelle in weiteren Kreisen bekannte Gruben mit Keppnitz, Bergwerk und Keppina, eine lange, fast ununterbrochene Häuserkette, im engen, immer steiler abfallenden Thale sich hinziehend bis an die Elbe, im unteren Teile überragt von der alten Feste Scharfenberg. Vom Kirchdorf 20 Minuten östlich liegt das Dörfchen Pegenau mit seiner weithin sichtbaren Windmühle und dem Rittergute